

Dimensionen. Lernstationen

Lernstationen 1–5

1

Lehrwerk Deutsch
als Fremdsprache

Tabellarische Übersicht:

1762: Die Wunderkinder Nannerl und Mozart fahren nach Wien.

September 1763 – Januar 1763: Reise nach Wien – dann nach Preßburg / Bratislava.

Juni 1763 – November 1766: Die Familie Mozart fährt über München, Augsburg, Ulm, Bruchsal, Schwetzingen, Heidelberg, Mannheim, Frankfurt, Bonn, Brühl, Köln, Aachen, Lüttich, Brüssel nach Paris. Ankunft: November 1763.

April 1764 über Calais nach London.

Juli 1765 Reise nach Holland (Niederlande)

März 1766 nach Paris, dann nach Dijon, Lyon, Genf und Lausanne.

November 1766 waren die Kinder wieder in Salzburg.

September 1766 – Ende 1767: Wieder in Wien.

Dezember 1765 – März 1771: Vater und Sohn reisen nach Italien (ca. 4000 km): Mailand, Parma, Bologna, Florenz bis Rom und Neapel.

August 1771 – Oktober 1771: Mailand.

Herbst 1772 – März 1773: 3. Reise nach Italien.

September 1777 – Januar 1779: Mutter und Sohn reisen nach Paris, über München, Augsburg, Mannheim.

1787: Zwei Reisen nach Prag.

April 1788: Reise nach Berlin, über Prag, Dresden und Leipzig.

September 1790: Letzte Reise nach Frankfurt.

Mozarts Reisen

Die schematische Darstellung von Mozarts Reisen in Lernstation 3 „Alles Mozart und mehr ...“ in DIMENSIONEN 1, Seite 54, gibt eine beeindruckende Vorstellung von den zahlreichen Reisen, die Mozart kreuz und quer durch Europa führten. Tatsächlich war Mozart in seinen 35 Lebensjahren insgesamt etwa drei Jahre mit der Kutsche oder mit dem Schiff unterwegs. Zählt man die zum Teil mehrjährigen Aufenthalte in verschiedenen Ländern zusammen, so verbrachte er etwa 10 Jahre im Ausland, die Hälfte davon zwischen seinem 6. und seinem 20. Lebensjahr. Hatten die ersten Reisen und Auftritte zum Ziel, die Wunderkinder Nannerl und Mozart an den europäischen Fürstenhöfen bekannt zu machen, so ging es in späteren Reisen, insbesondere bei der zweiten Reise nach Paris (September 1777) darum, für Wolfgang eine Anstellung als Hofkapellmeister an einem dieser Fürstenhöfe zu finden und ihm damit ein regelmäßiges Einkommen zu sichern. Dieses Ziel wurde zum Leidwesen besonders des Vaters, Leopold Mozart, nicht erreicht.

Das Reisen in dieser Zeit war mühsam und beschwerlich. Die hölzernen Postkutschen holperten über die schlechten Straßen, bei größeren Löchern und heftigen Stößen bekamen die Insassen leicht blaue Flecken. Bei Regen regnete es in die Kutschen hinein und diese blieben oft im Schlamm stecken. Wenn es draußen kalt war, war es auch in der Kutsche kalt. Es gab viele Unfälle und die Kutsche blieb mit gebrochenen Rädern oder Deichseln liegen. In den Wäldern lauerten oft Räuber den Reisenden auf.

Mozarts Salzburg war das „eigenständige **Erzfürstbistum Salzburg**“ (Status bis 1815) – heute liegt Salzburg in Österreich.

Frühjahr 1762: Die erste Reise ins „Ausland“

Als Mozart sechs und seine Schwester Nannerl zehn Jahre alt war, wollte der Vater, Leopold Mozart, die Kinder zum ersten Mal der Öffentlichkeit vorführen. Wien, die Hauptstadt des Habsburger Reiches, wo die Kaiserin Maria Theresia residierte, war ihm für einen ersten öffentlichen Auftritt zu riskant, Salzburg zu provinziell. Deshalb führte die erste Reise „ins Ausland“, nach München, drei Tagereisen von Salzburg entfernt, an den Hof von Kurfürst Maximilian III. Joseph. Die Aufnahme dort war freundlich.

September 1762 – Januar 1763: Die erste Reise nach Wien

Endlich war es soweit: Leopold Mozart wollte die Kinder am Hof in Wien vorstellen: Mit der Kutsche ging es nach Passau, dann auf einem Donauschiff weiter nach Linz und Wien. Unterwegs gaben die Kinder mehrere Konzerte. Für die Strecke von Linz nach Wien brauchte das Schiff drei Tage und zwei Nächte. Am 6. Oktober kamen sie dann in Wien an und stiegen in einem ärmlichen Gasthof ab. Am 13. Oktober 1762 schließlich durften Wolfgang und Nannerl vor dem kaiserlichen Hofstaat spielen. Dieser erste große Auftritt war ein großer Erfolg, alle Welt kennt die Anekdoten vom Kaiser Franz Joseph, der Wolfgang bat, mit verdeckten Tasten auf dem Klavier zu spielen, was dieser mit Bravour erledigte, und vom „Wolferl“, das auf den Schoß der Kaiserin kletterte und ihr einen Kuss gab.

Dimensionen. Lernstationen

Lernstationen 1–5

1

Lehrwerk Deutsch als Fremdsprache

Die beiden Salzburger Wunderkinder waren die Sensation dieses Wiener Winters. Als Dank für die Konzerte erhielten sie viele Geschenke. Nie mehr in seinem Leben hatte Wolfgang so viel Erfolg. Mit der Zeit aber erlahmte das Interesse der Wiener Gesellschaft. So unternahmen sie vor der Rückkehr auch noch eine Konzertreise nach Preßburg im damaligen Ungarn. Zu Beginn des Jahres 1763 kehrten sie wieder nach Salzburg zurück. Aber der Vater plante schon die nächste Reise.

Juni 1763 – November 1766: Reisen nach Paris, London, Holland

Quer durch ganz Europa führte die nächste Reise. Auch die Mutter war diesmal dabei. Wo immer es Einladungen gab, gaben die Kinder Konzerte: in München und in Augsburg, in Ulm, Bruchsal, Schwetzingen, in Heidelberg und in Mannheim. In Frankfurt saß der vierzehnjährige Johann Wolfgang von Goethe in einem der Konzerte. Unterwegs lernten Wolfgang und Nannerl Französisch und Englisch. Als es Winter wurde, wurden die Kinder krank. Aber weiter ging die Reise über Bonn, Brühl, Köln nach Aachen und über Lüttich nach Brüssel. Dort blieben sie einen ganzen Monat, weil der Bruder des Kaisers die Wunderkinder so lange auf eine Konzerteinladung warten ließ. Ende November 1763 kamen sie schließlich in Paris an.

Paris: In Paris blieben sie fünf Monate, Wolfgang hatte zunächst großes Heimweh, sehnte sich nach seinen Salzburger Freunden. Es gab immer wieder Gelegenheiten für Konzerte, ein Höhepunkt war ein Konzert vor dem Hofstaat in Versailles und bei Madame Pompadour. Man knüpfte Kontakte mit anderen Musikern, Wolfgang machte große Fortschritte im Komponieren, eine Einladung folgte der anderen, es gab viele Geschenke, aber auch gute Honorare. Zwischendurch wurde Wolfgang immer wieder krank.

Anfang April 1764 beschloss die Familie, nach London weiterzufahren, an den Hof des Königs von England. Für die Überfahrt von Calais nach London mieteten sie ein kleines Schiff, das schrecklich in den Wellen schaukelte: Alle wurden seekrank.

London: Schon vier Tage nach ihrer Ankunft gaben sie im Buckingham Palace ihr erstes Konzert vor Georg III. In Johann Christian Bach (dem jüngsten Sohn von Johann Sebastian Bach), der damals in London lebte, fand Mozart einen Freund und Förderer. Obwohl es in London viele Gelegenheiten für Konzerte gab, litten beide Kinder unter Heimweh und wurden immer wieder krank, auch der Vater. Wolfgang's kompositorische Leistungen waren inzwischen sehr berühmt, es gab einen Bericht darüber an die Londoner Royal Society und Wolfgang schenkte einige handschriftliche Kompositionen der Musiksammlung des British Museum. Aber die Familie litt unter Geldmangel. So kam Leopold Mozart auf die Idee, in der Zeitung zu inserieren: Wer wolle, könne die Wunderkinder Wolfgang und Nannerl Mozart gegen ein Eintrittsgeld jeden Tag zwischen zwölf und drei Uhr nachmittags in seiner Wohnung hören. Schließlich überredete sie der niederländische Botschafter dazu, die niederländische Hauptstadt Den Haag zu besuchen. Im Juli 1765 verließen sie England, um nach Holland zu reisen.

Holland: Am 10. September erreichten sie nach großen Strapazen Den Haag. Aber Nannerl wurde schwer krank: Typhus, sie erhielt die letzte Ölung. Der Leibarzt der Prinzessin von Oranien rettete sie durch eine neue Behandlung. Auch Wolfgang

Dimensionen. Lernstationen

Lernstationen 1–5

1

Lehrwerk Deutsch
als Fremdsprache

erkrankte schwer. Kaum ging es ihm besser, fuhren sie zu einem Konzert nach Amsterdam: sieben Stunden in der Kutsche, im Winter, ohne wärmende Mäntel. Die waren in Salzburg geblieben. Aber das Konzert war ein großer Erfolg. Die nächsten Monate verbrachten sie wieder in Den Haag. Es war eine gute Zeit, denn die Prinzenfamilie verwöhnte die Familie Mozart mit Geschenken und Geld.

Ende **März 1766** fuhren sie wieder zurück nach Paris. Im Juli brachen sie dann endgültig von dort auf, in Richtung Salzburg: Zwei Wochen Dijon, vier Wochen Lyon, drei Wochen Genf und Lausanne. Überall gaben die Kinder mit großem Erfolg Konzerte, es gab zahlreiche rühmende Zeitungsberichte, so in Lausanne: „Man kann voraussagen, daß er einst einer der größten Meister seiner Kunst sein wird.“ Als sie schließlich in München ankamen, wurde Wolfgang wieder krank. Erst Ende **November 1766**, nach mehr als dreijähriger Abwesenheit, waren die Mozarts wieder in Salzburg. Nannerl war inzwischen fünfzehn Jahre alt und Wolfgang fast elf. Der Familie blieb nur noch wenig Zeit, um mit den „Wunderkindern“ Geld zu verdienen. Deshalb ließ Leopold Mozart den Kindern nicht viel Zeit, um sich in Salzburg wieder einzugewöhnen. Im September brach die Familie auf, zur zweiten Reise nach Wien.

September 1766 – Ende 1767: Zweiter Aufenthalt in Wien

Diese Wiener Zeit stand nicht unter einem besonders guten Stern. Die Verhältnisse in Wien hatten sich geändert, eine Pockenepidemie verbreitete Angst, auch Wolfgang bekam die Pocken. Nach seiner Genesung gab es wieder eine Einladung zur Kaiserin, und Wolfgang bekam den Auftrag, eine Oper zu komponieren. Leider wurde die Oper „La finta semplice“ schließlich doch nicht aufgeführt und Wolfgang bekam auch das Honorar nicht, weil der Opernagent bankrott machte. Mit dem Auftrag zu dem Singspiel „Bastien und Bastienne“ und zu einer Messe für die Einweihung eines Waisenhauses endete das Jahr. Mit der Aussicht auf eine baldige Italienreise, wo Wolfgang italienische Oper studieren sollte, fuhren die Mozarts dann Ende 1767 nach Salzburg zurück.

Dezember 1769 – März 1771: Große Reise nach Italien

Die Mutter und Nannerl blieben diesmal in Salzburg. Die Reise war etwa 4000 Kilometer weit, sie führte über Mailand, Parma, Bologna, Florenz bis nach Rom und Neapel. Die Überquerung der Alpen im Dezember war eine Qual. Mit einem Gespann von sechs Pferden ging es über die Alpenpässe, durch Eis und Schnee. Täglich kamen sie 60 Kilometer voran, jede Nacht verbrachten sie in einer anderen Poststation. Ziel der Reise war vor allem das Studium der italienischen Oper, der junge Mozart sollte und wollte der Welt beweisen, dass er auch ein vielversprechender Opernkomponist war. Am 8. Juli 1770 wurde er schließlich in Rom von Papst Clemens XIV empfangen, der ihm einen Orden verlieh. So wurde der 14-jährige Mozart der „Ritter von Mozart“. Während der Vater sehr stolz auf diesen Orden war, machte Mozart sich in Briefen darüber lustig. Am 26. Dezember 1770 dirigierte Mozart seine neue Oper „Mitridate, Re di Ponto“ im Theater von Mailand, die Aufführung dauerte sechs Stunden. Das Publikum war begeistert.

Als Vater und Sohn nach fünfzehn Monaten wieder in Salzburg ankamen, staunten

Dimensionen. Lernstationen

Lernstationen 1–5

1

Lehrwerk Deutsch
als Fremdsprache

die Salzburger: Mozart war kein Wunderkind mehr, Mozart war erwachsen geworden. Im **August 1771** fuhren sie noch einmal für zwei Monate nach Mailand: Mozart sollte als Hochzeitsgeschenk für Erzherzog Ferdinand, Sohn von Maria Theresia, mit der reichen Erbprinzessin von Modena, eine Festoper schreiben. Der Erzherzog war begeistert, aber eine Stelle am Hof von Mailand erhielt Mozart nicht.

Im **Herbst 1772** machten sie sich auf zur dritten Reise nach Italien. Mozart komponierte eine neue Oper, den „Lucio Silla“, er arbeitete Tag und Nacht. Die Uraufführung am 26. Dezember aber wurde eine Katastrophe: Der Erzherzog kam mit einer dreistündigen Verspätung, vorher durfte man nicht anfangen. Die Sänger und das Publikum waren müde und ausgehungert, als die Aufführung nach Mitternacht endete. Es war Mozarts letzter Opernauftrag in Italien.

Mitte **März 1773** kamen Vater und Sohn enttäuscht nach Salzburg zurück.

Unterbrochen von einigen kürzeren Reisen nach Wien und München blieb Mozart die nächsten fünf Jahre in Salzburg, im Dienst des Erzbischofs Colloredo. Er komponierte ununterbrochen, aber die Spannung zwischen dem Erzbischof und Wolfgang, aber auch zwischen dem Erzbischof und seinem Vater wurden immer größer. Wolfgang war inzwischen 21 Jahre alt, er wollte nur noch weg aus Salzburg, sein Glück an einem anderen Fürstenhof versuchen. Diesmal musste der Vater zu Hause bleiben, die siebenundfünfzigjährige Mutter sollte Wolfgang auf der Reise begleiten. Im September 1777 fuhren sie aus Salzburg ab.

September 1777 – Januar 1779: Die zweite Reise nach Paris

Diese Reise diente vor allem dem Ziel, an einem der europäischen Fürstenhöfe eine Anstellung für Mozart zu finden. In **München** besuchte er fleißig die Oper, doch der Kurfürst hatte keine Verwendung für ihn. In **Augsburg** empfingen ihn die Verwandten sehr herzlich (Vater Leopold stammte aus Augsburg), aber das öffentliche Konzert war kein großer Erfolg. Aber immerhin verbrachte er in Augsburg mit dem „Bäsle“, der Maria Thekla Mozart, seiner Kusine, eine schöne Zeit. Die Reise ging weiter nach **Mannheim**, wo der Kurfürst Karl Theodor von der Pfalz residierte. Die Mannheimer Oper war damals die modernste in Deutschland, aber die Leute dort kannten Mozart kaum. Doch allmählich lernten sie Mozarts Kunst kennen und schätzen. Aber vergeblich wartete er darauf, dass der Kurfürst ihm eine Kapellmeisterstelle anbot. Insgesamt war die Zeit in Mannheim eine schöne Zeit, Mozart schwelgte in Musik, aber nach sechs Wochen kam die Absage des Kurfürsten. Weitergehen sollte die Reise nach Paris, der Vater arrangierte alles aus der Ferne. Da lernte Wolfgang die Familie Weber kennen, eine Musikerfamilie mit fünf Töchtern. Er verliebte sich in die fünfzehnjährige Aloysia, wollte mit den Webers lieber nach Italien reisen oder in die Schweiz oder nach Holland. Der Briefwechsel zwischen Vater und Sohn zeigt die Verzweiflung des Vaters über diese Pläne des Sohnes. Der Sohn müsse Geld verdienen und sich um eine anständig Stelle bemühen, „Fort mit dir, nach Paris!“ schrieb er. Und Wolfgang gehorchte. Die Reise von Mannheim nach **Paris** dauerte zehn Tage, es herrschte kühles Märzewetter, die Kutsche hatte keine Fenster, sie sparten am Essen, übernachteten in billigen Absteigen und Wolfgang hatte Liebeskummer. In Paris

Dimensionen. Lernstationen

Lernstationen 1–5

1

Lehrwerk Deutsch
als Fremdsprache

wohnten Mutter und Sohn in einem ärmlichen, aber teuren Zimmer. Wolfgang meinte, ganz Paris habe auf ihn gewartet und wurde enttäuscht. Er gab Klavierunterricht, um den Lebensunterhalt zu sichern, und wartete vergeblich auf große Aufträge vom Hof. Sein größter Erfolg war die „Pariser Sinfonie“ für großes Orchester mit Pauken und Trompeten, zum ersten Mal auch setzte er die Klarinette ein. Als er von der Uraufführung nach Hause kam, lag die Mutter schwerkrank mit Fieber im Bett. Sie starb am 3. Juli 1778 und wurde auf dem Pariser Friedhof Saint Eustache begraben. Nun setzte der Vater alles daran, den Sohn zur Rückkehr nach Salzburg zu bewegen. Aber erst Ende September machte er sich auf die Rückreise. Besondere Hoffnungen setzte der nun zweiundzwanzigjährige Mozart auf die Begegnung mit Aloysia in Mannheim. Er liebte sie immer noch, aber er wurde bitter enttäuscht. Aloysia wollte ihn nicht: Er war ihr zu klein, nicht reich genug und sie fand ihn hässlich.

Vier Monate nach der Abreise aus Paris, Mitte **Januar 1779**, traf Mozart wieder in Salzburg ein.

Die nächsten beiden Jahre pendelte Mozart zwischen Salzburg, München (wo er die Oper „Idomeneo“ schrieb) und Wien, wo er hoffte, mit Konzerten und Klavierunterricht genug zu verdienen. Schließlich kam es zum Bruch mit dem Erzbischof Collorato und Mozart beschloss, in Wien zu bleiben.

Die Zeit der großen Reisen war zu Ende. Am 4. August 1782 heiratete Mozart Konstanze Weber, Aloysias jüngere Schwester, er unterrichtete und komponierte unermüdlich.

Die Wiener Jahre wurden **1787** unterbrochen durch zwei mehrwöchige Reisen nach Prag, wo der Komponist der „Entführung aus dem Serail“, des „Figaro“ und des „Don Giovanni“ begeistert gefeiert wurde. Die Prager wollten ihn gerne behalten, aber Mozart wollte zurück nach Wien, wo Konstanze die Geburt ihres vierten Kindes erwartete. Er hoffte noch immer auf eine Stelle als Hofkapellmeister am Wiener Hof. Im Mai 1787 starb der Vater.

Eine weitere Reise führte Mozart im **April 1788** über Prag, Dresden und Leipzig nach Berlin. In Leipzig spielte er eine Stunde lang auf der Bach-Orgel in der Thomaskirche, im Leipziger Gewandhaus gab er ein Konzert. In Berlin besuchte er inkognito eine Aufführung der „Entführung aus dem Serail“ und spielte vor dem preußischen Hof. Am 4. Juni war er wieder in Wien zurück, wo Konstanze ihr fünftes Kind erwartete. (Von den sechs Kindern, die sie gebar, überlebten nur zwei.)

September 1790: Die letzte Reise – zur Kaiserkrönung Leopold II. nach Frankfurt
Für die Festmusik hatte Leopold der II. den Hofkapellmeister Salieri, mit dem Mozart in Wien in Konkurrenz stand, mitgenommen, Mozart reiste auf eigene Kosten. Er hatte zwei Konzerte dabei, die er zu Ehren des Kaisers „Krönungskonzerte“ genannt hatte. Aber in Frankfurt nahmen nur wenige Notiz von ihm. Die Krönungsmesse im Dom dirigierte Salieri, Mozart dirigierte seine beiden Krönungskonzerte vor fast leerem Saal. Am 10. November traf er erschöpft wieder in Wien ein. Bei seiner

Dimensionen. Lernstationen

Lernstationen 1–5

1

Lehrwerk Deutsch
als Fremdsprache

Ankunft fand Mozart einen Brief aus London vor. Der Direktor der Londoner Oper bot ihm darin „den Platz eines Komponisten in England“ an. Er sollte sich Ende Dezember in London einfinden. Aber Mozart nahm das Angebot nicht an. Es blieben ihm nur noch wenige Monate zu leben. Mozart starb am 5. Dezember 1791.

Zusammengestellt von Eva-Maria Jenkins, nach Brigitte Hamann: Nichts als Musik im Kopf. Das Leben von Wolfgang Amadeus Mozart. Überreuter: Wien 1990, 232 Seiten mit vielen Bildern.

Weitere Informationen zur ersten großen Europareise der Familie Mozart finden Sie unter:

http://wikiwikiweb.de/mozarts_20Reisen

Eine Biographie Mozarts finden Sie unter: <http://www.aeiou.at/moz-biog.htm>